

Buchbesprechung (Israel Seminar, erinnern.at)

Rath, Ari (2012). *Ari heißt Löwe. Erinnerungen*. Wien: Paul Zsolnay Verlag.

Dieses Buch ist eine Autobiographie von Ari Rath, der aus Wien im November 1938 nach Palästina flüchtet. Er erlebt die Gründung Israels, die Kriege, das Leben auf einem Kibbuz, reist nach Amerika, wird Journalist und schließlich Chefredakteur bei der *Jerusalem Post*. Ari Rath trat auch als einer der Zeitzeugen im Stück „Die letzten Zeugen“ in Wien auf und hielt außerdem eine Ansprache bei den Feierlichkeiten zu 70 Jahren Gründung der 2. Republik im Parlament. Ich habe sein Buch gewählt, weil er vor gut einem Jahr bei uns an der Schule für ein Zeitzeugengespräch zu Besuch war und mich sehr beeindruckt hat. Außerdem gibt das Buch nicht nur einen Einblick in sein Leben, sondern auch in die politischen Ereignisse der letzten 70 Jahre und so einen Überblick über die Geschichte Israels.

Wie die meisten Autobiographien, ist auch dieses Buch relativ streng chronologisch aufgebaut, und Ari Rath beginnt mit der Beschreibung seiner Kindheit als jüngerer Sohn seiner Eltern, die aus Galizien nach Wien eingewandert sind und eine Papiergroßhandelsfirma gründeten. Seine frühen Kindheitserinnerungen sind vor allem der Tod seiner Mutter, die Volksschulzeit mit einer fortschrittlichen Lehrerin, Urlaube, z.B. am Semmering, und die zweite Heirat seines Vaters. Allerdings berichtet er auch vom frühen Alltagsantisemitismus; so gab es in seinem Gymnasium eine „Christenklasse“ und eine „Judenklasse“. Es ist diese Mischung von familiären Einzelheiten und historischen Ereignissen (z.B. der Bürgerkrieg), die das Buch für mich lesenswert machen. Besonders betroffen machten mich die Seiten über die Machtübernahme der Nazis 1938, die Einschränkungen und die Enteignungen und Ari Raths Erinnerungen an diese Zeit, die auch die Verhaftung seines Vaters mit einschließen. Ari Rath flüchtet im Herbst 1938 nach Palästina. Kurz nach der Ankunft wird er von seinem Bruder getrennt (mit dem er ab diesem Zeitpunkt nur noch Hebräisch spricht).

Die nächsten Kapitel sind der Anfangszeit in Palästina gewidmet, wie er sich in die neue Umgebung einfindet, die Arbeiten, die er verrichtet, und wie er nach seiner Schulzeit in einem Kibbuz lebt. Besonders bedauert er, dass es nicht möglich war, ein Kibbuz für religiöse und nicht-religiöse Menschen zu gründen. Das Leben im Kibbuz beschreibt er als sehr hart, und schon bald setzt Ari Rath erste Schritte in Richtung Öffentlichkeit und Politik, zu einer Zeit, als der Kampf gegen die britische Mandatsmacht gerade akut ist. Er bespricht auch, obwohl er im Vorwort anmerkt, dass er auf eine friedliche Lösung für die Situation in Israel heute hofft, dass für ihn damals pazifistische Gedanken nicht im Vordergrund standen, sondern vor allem

der Wunsch nach einem eigenen jüdischen Staat. Im Zuge seiner Arbeit für die Jugendbewegung lebt Ari Rath außerdem auch eine Zeit lang in den USA, um dort amerikanische Juden zur Einwanderung nach Israel zu ermutigen. Dort sieht er auch das erste Mal seine Eltern wieder und kann die Diskussion über den Teilungsplan Israel/Palästina mit einem Presseausweis aus nächster Nähe mitverfolgen. Er kommt außerdem nach Wien zurück, wo er sehr anschaulich die Unwilligkeit österreichischer Politiker beschreibt, sich mit den Geschehnissen und Verbrechen der Nazi-Zeit auseinander zu setzen.

Schließlich findet Ari Rath als Journalist und später als Chefredakteur bei der *Jerusalem Post* den Beruf, der in wohl am meisten prägt und den er 30 Jahre lang innehat. Für mich hat dieser Teil des Buches einige Längen, da er vor allem beschreibt, bei welchen historischen Ereignissen er dabei war und mit wem er gesprochen hat. Natürlich ist nach wie vor die Verbindung von persönlicher Geschichte Ari Raths und der Weltgeschichte sehr spannend, aber die sehr detaillierte Beschreibung der Ereignisse kommt mir doch etwas lang vor. Das ändert sich für mich, als Ari Rath über die Ermordung von Yitzak Rabin schreibt und über die Zeit, in der er nach seiner Pensionierung wieder eine Möglichkeit der Verbindung zu Österreich und Wien findet.

Ari Rath beschreibt in seinem Prolog das Ziel des Buches folgendermaßen: „Dankbar blicke ich heute auf den Schatz meiner Erinnerungen zurück, und ich wundere mich selbst, wie viele von ihnen im Zusammenhang mit prägenden politischen Momenten des 20. Jahrhunderts stehen. Es ist Zeit, sie endlich aufzuschreiben.“ (Rath 2012: 10). Dieses Ziel hat er mit seiner Autobiographie sicherlich mehr als erfüllt, und seine Lebensgeschichte ist im Kontext der österreichischen 1. Republik, des Nationalsozialismus in Deutschland und Österreich, des Holocaust, des 2. Weltkrieges, der Gründung Israels, der Gründung von Kibbuzim, der verschiedenen Richtungen der israelischen Politik, der Situation mit den Palästinensern, der Kriege und Friedensbestrebungen, der Auseinandersetzung Österreichs mit der Nazi-Zeit und vieler anderer wichtiger Themen des 20. Jahrhunderts zu betrachten. Aus all diesen Gründen war Ari Raths Autobiographie für mich sehr interessant zu lesen.

Ich habe außerdem das Stück „Die letzten Zeugen“ in Wien besucht und war tief beeindruckt und betroffen von der Aufführung und natürlich von den Lebensgeschichten und Erfahrungen, die die ZeitzeugInnen und SchauspielerInnen mit den ZuschauerInnen teilten.